Couchpotato schon mit fünf

Jedes achte Vorschulkind ist motorisch auffällig

Ein eigener Fernseher, ein paar Kilo Übergewicht und zu wenig Bewegung: Dieser Zustand stellt sich heute oft schon im Vorschulalter ein. Mit den entsprechenden Folgen: Die Fünf- bis Sechsjährigen sind zunehmend motorisch ungeschickt. Bei vielen ist außerdem die Sprachentwicklung gestört.

— Was im Sportunterricht vor zehn Jahren noch eine durchschnittliche Leistung war, entspricht einer Untersuchung zufolge heute schon den Spitzenleistungen. Die nachlassenden motorischen Fähigkeiten machen sich bereits im Vorschulalter bemerkbar, wie eine Studie zeigt, bei der 2938 Kinder im Rahmen ihrer Einschulung untersucht wurden. Bei dem Test zur Beurteilung der Motorik sollten die Kinder auf einem Bein stehen und springen.

Insgesamt waren 12% der Vorschulkindern grobmotorisch auffällig. Bei den Eltern wurde mithilfe von Fragebögen nach möglichen Einflussfaktoren gefahndet. Deutlichste Risikofaktoren waren: Übergewicht (OR 1,6), weniger als eine Stunde pro Tag draußen spielen (OR 1,5) und Rauchen in der Schwangerschaft (OR 1,3). Überraschenderweise hatte die Mitgliedschaft in einem Sportverein keine positive Auswirkung.

Sprachprobleme bei jedem Dritten

Mit der Sprachkompetenz von Kindern beschäftigte sich eine Untersuchung, die Peter Schäfer, Gesundheitsamt Mannheim, vorstellte. Seit dem Jahr 2002 wird in Mannheim im Rahmen der Einschulungsuntersuchung ein Sprachkompetenztest durchgeführt.

Die Kinder müssen Sätze, Kunstwörter und eine Ziffernfolge nachsprechen.

Nach den Ergebnissen an jährlich ca. 2900 Kindern gelten 28% als förderbedürftig und 5% als therapiebedürftig. Erwartungsgemäß hat der soziale Faktor entscheidenden Einfluss auf die Sprachkompetenz: 91,9% der Kinder aus gebildetem Elternhaus waren im Test unauffällig, dagegen nur 63,7% aus sozial schwachem Umfeld. Auch Kinder aus Migrantenfamilien schnitten schlechter ab. In jedem Fall wirkte sich ein langer Kindergartenbesuch positiv aus.

Fernsehen macht sprachlos

24% der Fünf- bis Sechsjährigen hatten bereits ihren eigenen Fernseher im Kinderzimmer. Beim Test zeigte sich, dass besonders das Nachsprechen von Sätzen unter dem hohen Fernsehkonsum leidet. Nur 42,9% der Eltern gaben an, den Kindern fast täglich vorzulesen.

Ähnliche Ergebnisse lieferte eine Untersuchung von Michael Toschke, Institut für soziale Pädiatrie und Jugendmedizin der LMU München. Er wertete Sprachtests von 3234 Kindern aus, die bei Schuleingangsuntersuchungen 2002/2003 erhoben wurden. Die Prävalenz von Satz-Wort-Bildungsstörungen lag hier bei 24%, wobei nicht

deutsche Kinder deutlich häufiger betroffen waren. Die Sprachkompetenz war unabhängig davon, ob es sich um Einzel- oder Mehrlingskinder handelte oder ob die Eltern allein erziehend waren. Förderlich war eine hohe Schulbildung der Eltern. Jungen schnitten etwas schlechter ab als Mädchen.

Auch hier wirkte sich der Fernseher im eigenen Zimmer besonders ungünstig aus. Von diesen 15% der Kinder wiesen 35% eine Störung der Sprachkompetenz auf. Auch das Rauchen der Mütter in der Schwangerschaft war selbst nach Adjustierung der sozialen Faktoren schädlich. Protektiv wirkte Vorlesen (mindestens zwei Stunden pro Woche).

Ratschläge für Eltern

Aus diesen epidemiologischen Untersuchungen leiten sich praxisrelevante Ratschläge für Eltern ab: Rauchen in der Schwangerschaft hat auch einen negativen Einfluss auf die spätere Sprachkompetenz und die motorischen Fähigkeiten. Ein Fernseher hat im Kinderzimmer nichts zu suchen und die Kleinen sollten so viel wie möglich nach draußen. Das Vorlesen einer Gute-Nacht-Geschichte rundet das – banal klingende, aber offensichtlich effektive – Präventionsprogramm für eine gesunde kindliche Entwicklung ab.

SUSANNE KAMMERER ■

■ Quelle: Symposium „Der Kinder- und Jugendarzt als Berater der Familie und Präventionsexperte“ am 5. November 2005 in München